

Mutmaßlich versuchte Sexualstraftat

Bauarbeiter rettete Jungen vor Entführer: „Als ich Matratzen sah, war alles klar“

Dienstag, 31.10.2023, 08:06 · von FOCUS-online-Autorin **Elisabeth Hussendörfer**



Bauarbeiter Zeki Yasik (48) rettete einen Jungen vor einer Entführung

E. Hussendörfer

Vor vier Tagen, am 26. Oktober, hat ein 51-Jähriger in Böblingen bei Stuttgart einen Zehnjährigen in sein Auto gezerrt. Dank desentschiedenen Eingreifens eines Bauarbeiters wurde der Junge gerettet. Wir haben mit Zeki Yasik (48) gesprochen.

FOCUS online: Wir treffen Sie hier an dieser Baustelle an, Sie gehen ganz normal Ihrer Arbeit nach. Eigentlich hatten wirgedacht, Sie würden sich vielleicht erst mal einen Tag frei nehmen.

Zeki Yasik: Wieso das?

Naja, hier in Böblingen werden Sie gefeiert. Gestern haben Sie Besuch vom Oberbürgermeister bekommen, der Sie und Ihren Kollegen einladen und Ihnen beiden eine Auszeichnung geben will. Vorgestern hat ein Mann genau hier ein zehnjähriges Kind in sein Auto gezerrt. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn Sie nicht so beherzt eingegriffen hätten.

Ehrlich, mir ist der ganze Rummel fast ein bisschen unangenehm. Ich brauche keine Auszeichnung. Was ich getan habe, ist docheine Selbstverständlichkeit. Ich glaube, man nennt das Courage, oder?

Genau. Wie kam es dazu, dass Sie diese Courage gezeigt haben?

Tatsächlich hat es einen Moment gedauert, bis ich kapiert habe, was los ist. Ich war unten in der Baugrube, konnte von da aus nicht zur Straße raufsehen. Ich habe dann plötzlich dieses Geschrei gehört.

Ich schrie: „Lassen Sie den Jungen in Ruhe“

Der Junge?

Das erste, was ich gehört habe, war eine Männerstimme. Neben meiner Baustelle steht dieses Bürogebäude. Oben war ein Fenster geöffnet, ein Mann lehnte hinaus und rief „lassen Sie den Jungen in Ruhe“

Sind Sie dann hoch zur Straße?

Ja klar, in solchen Momenten denkt man nicht nach, man ist bereit. Ich habe dann auf dem Parkplatz vor dem Bürogebäude, nur wenige Meter von der Baugrube entfernt, einen Mann und einen Jungen gesehen. Der Junge schrie, mein erster Gedanke: ein Vater-Sohn-Streit.

Das ist dieser Moment, vielleicht der Bruchteil einer Sekunde, in dem man noch kurz innehält und sich fragt, ob man wirklich aktiv werden soll. Als der Mann den Jungen dann aber in sein Auto gezerrt hat, war sofort klar, was zu tun war.

Was haben Sie getan?

Ich bin zum Auto und habe die Tür auf der Fahrerseite aufgerissen. Der Junge saß auf dem Beifahrersitz, ich werde nie vergessen, wie er mich angeschaut hat. Dieser Blick, der ohne Zweifel den Ernst der Lage klargemacht hat. Kein Vater, kein Sohn! Verrückt, wie die eigene Wahrnehmung in solchen Momenten funktioniert.

Wie? Beschreiben Sie mal genauer.

Ich musste ganz schnell reagieren, und doch habe ich zahlreiche Details wahrgenommen: Der hintere Teil des Kleintransporters war mit Matratzen ausgelegt. Die Fenster waren abgedunkelt: Kunststofffolie, mit Noppen befestigt. Ich habe sofort verstanden, was dem kleinen Jungen drohte.

Dass es hier um den Versuch einer Entführung ging, um eine geplante Sexualstraftat... Und wer weiß, was hinterher möglicherweise noch passiert wäre? Ich möchte mir das besser nicht weiter vorstellen.

„Der Mann hatte keine Chance“

Hatten Sie keine Angst, dass der Typ Ihnen was antun könnte?

Ach was, in so einem Moment denkt man nicht nach. Man scannt die Lage, bringt die ganzen geschilderten Einzelheiten zu einem Gesamtbild zusammen und dann handelt man einfach. Ich habe den Kerl aus dem Auto gezerrt, ihm einen kräftigen Hieb mit dem Ellenbogen gegeben - ich hoffe, das ist okay, wenn ich das hier so sage - und dann, als er für einen Moment zu Boden gegangen war, habe ich den Schlüssel vom Zündschloss abgezogen.

Noch mal: Keine Angst, dass der Mann sich aufrappeln und im nächsten Moment zu Wehr setzen würde?

Wissen Sie, der hatte keine Chance. Mein Kollege Dusko war drüben im Bagger. Wir beide kennen uns gut, sind es gewohnt, wichtige Dinge über Blickkontakt zu kommunizieren. Dusko hatte sofort den Ernst der Lage kapiert und war kurzerhand mit dem Bagger in die Kreuzung gefahren. So, dass jeder Fluchtversuch mit dem Auto aussichtslos gewesen wäre. Außerdem hat Dusko die Polizei gerufen. Ich war beeindruckt, wie schnell die Beamten hier waren. Sie kamen angerast, mit Blaulicht. Eine super Reaktion. Sowas macht Mut: Unser Rechtsstaat funktioniert.

Wie sind die Polizisten vorgegangen?

Das war wieder so ein Blitz-Moment. Ich brauchte nicht viel zu erklären. Ich habe die Beamten angeschaut, auf den Kleintransporter gezeigt und gesagt, „da ist ein Bett drin“. Die Polizisten haben dann die Papiere von dem Typ genommen, ihm Handschellen angelegt und ihn mit aufs Revier genommen.

Und Sie?

Ich bin da auch hin und habe dort alles nochmal in Ruhe geschildert. Die Eltern des Jungen kamen, die Mutter ist später zu mir hergekommen und hat sich zusammen mit dem Jungen bei mir bedankt. Sie stand total unter Schock, konnte das alles überhaupt nicht glauben.

Sind Sie mit der Familie in Kontakt?

Gestern, am Tag nach dem Vorfall, ist der Vater mit dem Jungen morgens hier vorbeigelaufen. Heute wieder, erst vor wenigen Minuten. Der Junge hat mir zugewunken, ein schöner Moment. Ich kann verstehen, dass die Eltern den Jungen auf dem Schulweg jetzt immer begleiten. Das würde ich wahrscheinlich genauso machen.

Zeki Yasik hat Gespür für brenzlige Situationen

Haben Sie selbst Kinder?

Ja, zwei große mit über 20, eine Tochter und einen Sohn. Die Tochter ist bereits als kleines Mädchen zum Boxen gegangen, mein Sohn macht Karate. Ich weiß, wieso ich das immer unterstützt habe. Und auch bei meiner kleinen Tochter werden wir wieder etwas in diese Richtung tun. Sie ist ein Jahr alt und natürlich weiß ich, dass eine Zeit kommen wird, wo ich als Vater loslassen muss.

Man kann ein Kind nicht auf Schritt und Tritt begleiten. Alles, was man tun kann, wenn es so weit ist, ist hoffen, dass dieses Kind in einem guten Umfeld unterwegs sein wird. Und dass im Zweifel Menschen vor Ort sein werden, die dein Liebstes beschützen. So wie es eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Immer wieder hört man, dass die Leute wegschauen, wenn in ihrem Umfeld Menschen in Not sind.

Ich war fünf Jahre lang Einsatzleiter im Sicherheitsdienst, hatte ein Team von 20 Leuten. Das war die Zeit der ersten Flüchtlingswelle, ab 2015. Wir haben dafür gesorgt, dass die Leute in den Camps sicher sind. Da waren ja Menschen aus vielen Ländern unterwegs, Afghanen, Syrer, Iraner. Es kam immer mal wieder vor, dass einzelne oder Gruppen aneinandergeraten sind.

Ich glaube, in dieser Zeit habe ich ein wirklich gutes Gespür für brenzlige Situationen entwickelt - und auch dafür, wie ich einschaffe, einzugreifen und dabei innerlich ruhig zu bleiben.

Wie schafft man sowas, was ist Ihr Geheimnis?

Das ist vermutlich vor allem eine Frage der Erziehung. Ich bin hier in Deutschland aufgewachsen, hatte vier Geschwister und viele jüngere Neffen. Für mich war immer klar, dass wir alle aufeinander aufpassen. Vor allem die Älteren auf die Jüngeren natürlich.

Ihre Familie stammt aus der Türkei. Haben familiärer Zusammenhalt und Verantwortungsbewusstsein in dieser Kultur einen anderen Stellenwert?

Das würde ich nicht überbewerten wollen. Meinen Eltern war es wichtig, dass wir gut integriert sind. Sie hören es ja: Ich spreche fließend Deutsch, kein Akzent. Aber mindestens so wichtig wie die Sprache ist das Anerkennen von Werten. Dazu gehört, dass man Schwächeren hilft und Menschen in Not beisteht. Das sind doch deutsche Werte, oder?

Schon...

Ach, wissen Sie was, eigentlich sollten wir darüber nicht viel Worte verlieren. Das sind doch Selbstverständlichkeiten. Wahrheiten, die jeder von uns in sich trägt. Nur leider sind die Menschen heute durch ihre Handys und die sozialen Netzwerke oft stark abgelenkt.

Wenn man wie absorbiert von diesem Kram ist, bekommt man nicht mehr mit, was um einen herum los ist. Das ist das Problem. Vielen fehlen schlichtweg die Antennen. Für ihre Mitmenschen und für Situationen, in denen es wichtig wäre, einzugreifen. Wir passen zu wenig aufeinander auf!

Fotocredits: E. Hussendörfer

© BurdaForward GmbH 2023

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.